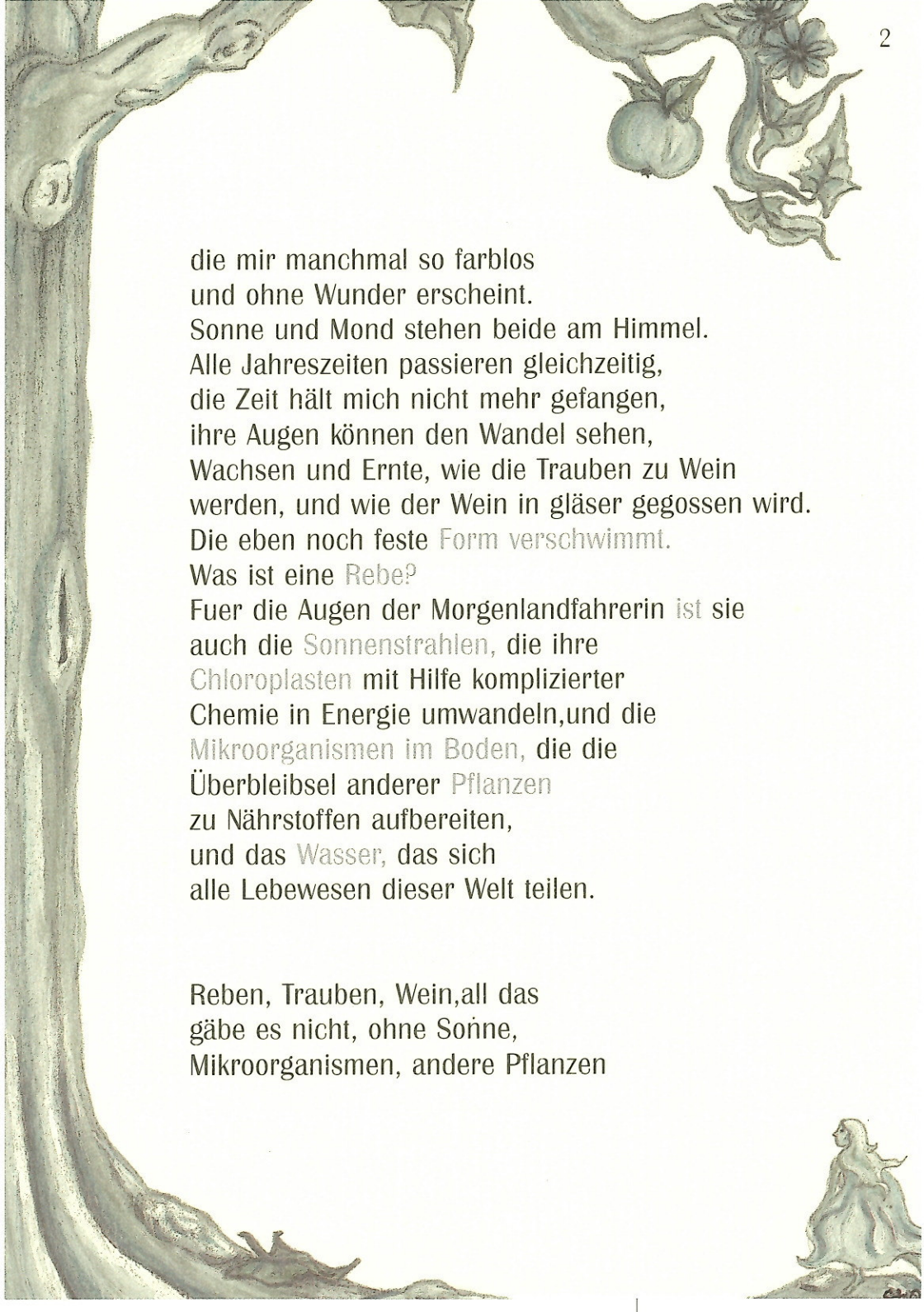


Wer ist die blonde Frau,
die in dunkler Nacht
ihrem eigenen Ebenbild
in den Sternen entgegenbalanciert?
Ich habe sie die Morgenlandfahrerin auf der Suche
nach ihrem Gral getauft,
aber der Name ist eigentlich bedeutungslos.
Sie kennt weder Name noch Sprache,
also muss ich die Worte für sie finden. Doch mit
Worten erklären, was sie ist, kann ich nicht;
aber wer sie kennt wird vielleicht ihr Lächeln
wiedererkennen, als Leuchten in der eigenen
Seele. Sie ist mein Schatten auf Spaziergängen,
blickt mit mir in den Nachthimmel. Sie ist die
erlebte, gefühlte Poesie der Welt.
Wenn ich mit ihren Augen sehe, reist die Pfalz
ins Morgenland.
Ohne fliegenden Teppich, nur mit einem Zwinkern
der Augen und der Seele.
Das Morgenland ist wo
das Werden ist.
Und das Werden ist überall.
Ihre Augen sehen das Fließen,
die stetigen Veränderungen
unter der Oberfläche der Realität,





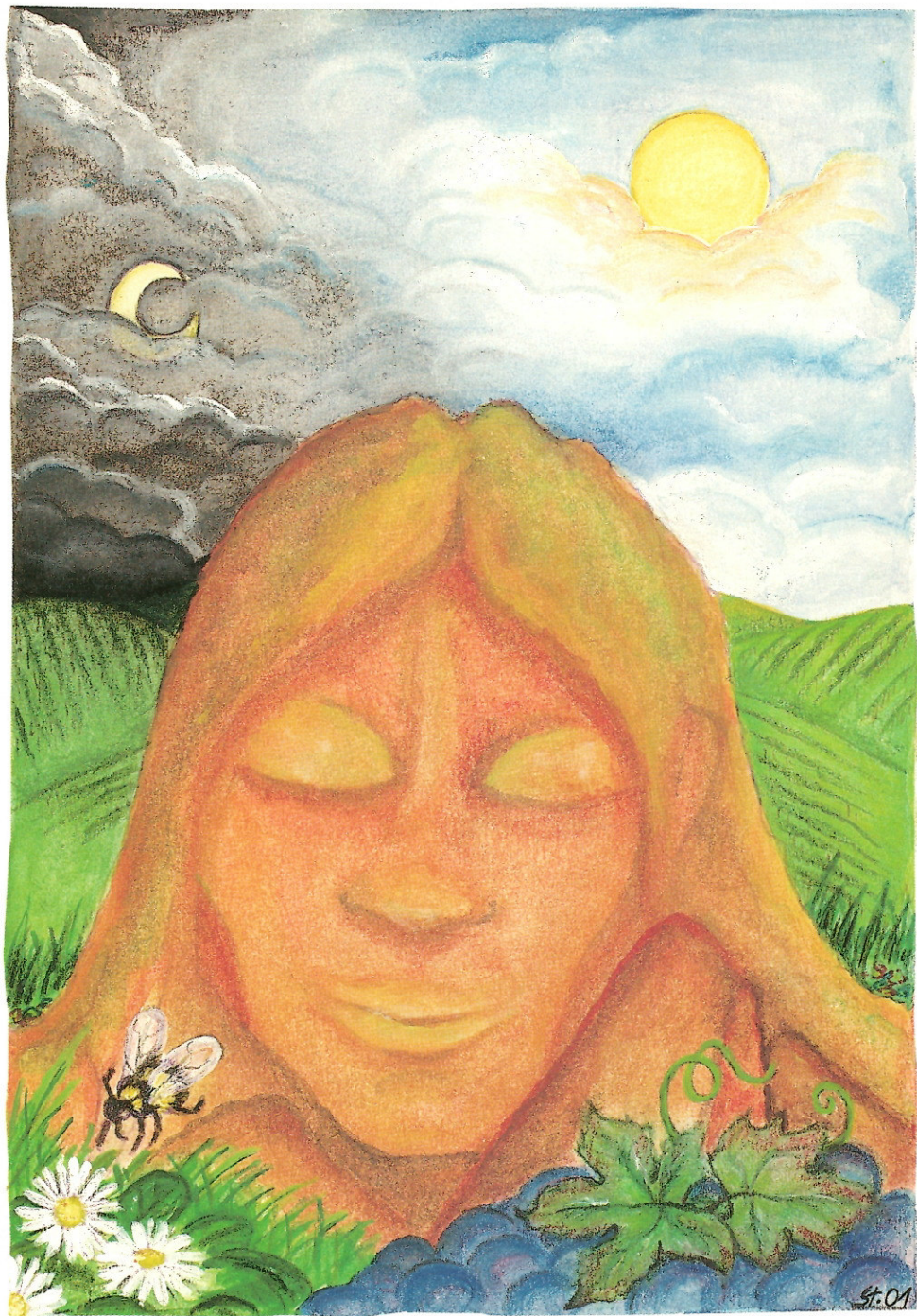
die mir manchmal so farblos
und ohne Wunder erscheint.
Sonne und Mond stehen beide am Himmel.
Alle Jahreszeiten passieren gleichzeitig,
die Zeit hält mich nicht mehr gefangen,
ihre Augen können den Wandel sehen,
Wachsen und Ernte, wie die Trauben zu Wein
werden, und wie der Wein in gläser gegossen wird.
Die eben noch feste Form schwimmt.

Was ist eine Rebe?

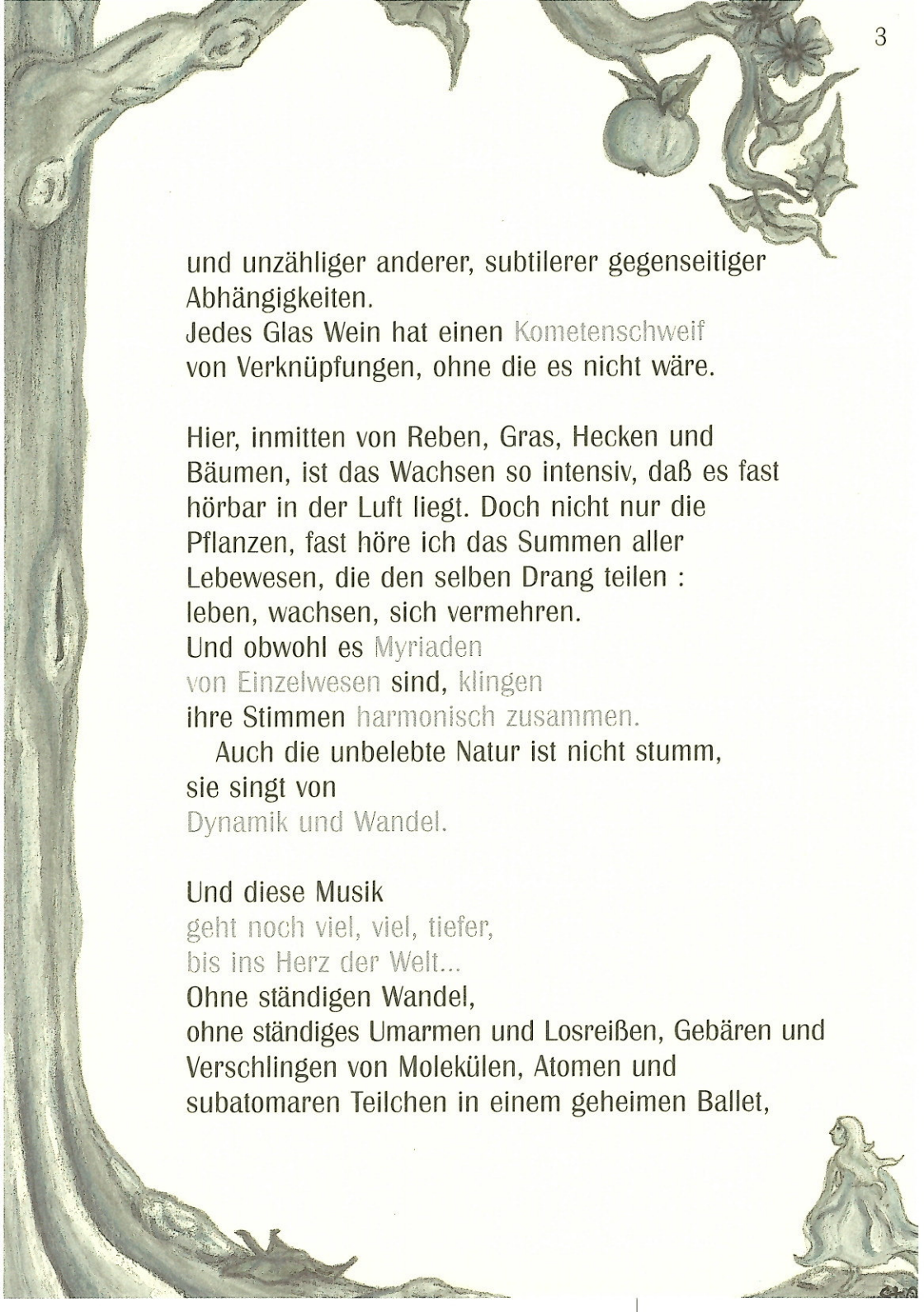
Fuer die Augen der Morgenlandfahrerin ist sie
auch die Sonnenstrahlen, die ihre
Chloroplasten mit Hilfe komplizierter
Chemie in Energie umwandeln, und die
Mikroorganismen im Boden, die die
Überbleibsel anderer Pflanzen
zu Nährstoffen aufbereiten,
und das Wasser, das sich
alle Lebewesen dieser Welt teilen.

Reben, Trauben, Wein, all das
gäbe es nicht, ohne Sonne,
Mikroorganismen, andere Pflanzen





Die Pfalz reist ins Morgenland



und unzähliger anderer, subtilerer gegenseitiger
Abhängigkeiten.

Jedes Glas Wein hat einen Kometenschweif
von Verknüpfungen, ohne die es nicht wäre.


Hier, inmitten von Reben, Gras, Hecken und
Bäumen, ist das Wachsen so intensiv, daß es fast
hörbar in der Luft liegt. Doch nicht nur die
Pflanzen, fast höre ich das Summen aller
Lebewesen, die den selben Drang teilen :
leben, wachsen, sich vermehren.

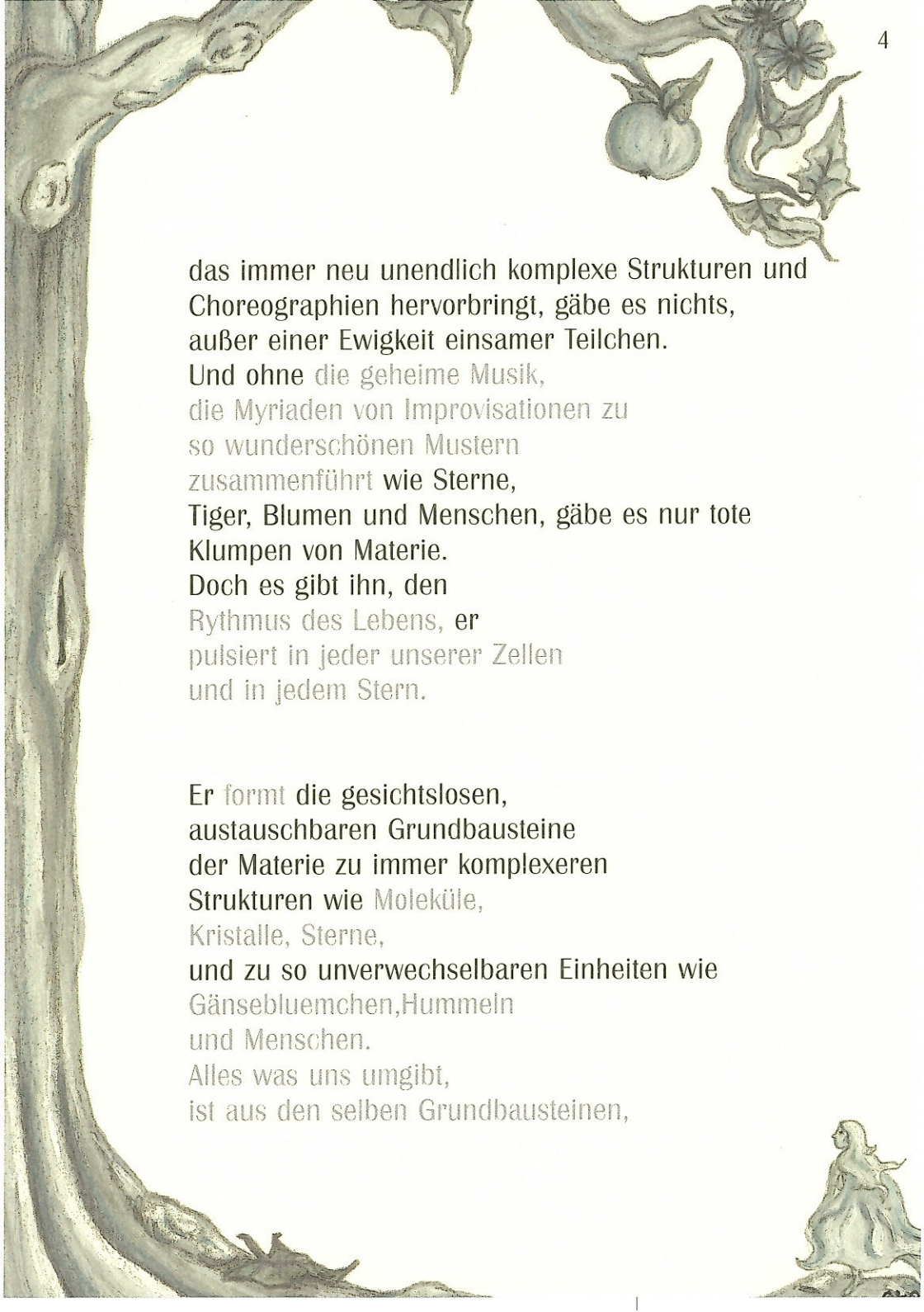
Und obwohl es Myriaden
von Einzelwesen sind, klingen
ihre Stimmen harmonisch zusammen.

Auch die unbelebte Natur ist nicht stumm,
sie singt von
Dynamik und Wandel.

Und diese Musik
geht noch viel, viel, tiefer,
bis ins Herz der Welt...

Ohne ständigen Wandel,
ohne ständiges Umarmen und Losreißen, Gebären und
Verschlingen von Molekülen, Atomen und
subatomaren Teilchen in einem geheimen Ballet,






das immer neu unendlich komplexe Strukturen und
Choreographien hervorbringt, gäbe es nichts,
außer einer Ewigkeit einsamer Teilchen.

Und ohne die geheime Musik,
die Myriaden von Improvisationen zu
so wunderschönen Mustern
zusammenführt wie Sterne,
Tiger, Blumen und Menschen, gäbe es nur tote
Klumpen von Materie.

Doch es gibt ihn, den
Rythmus des Lebens, er
pulsiert in jeder unserer Zellen
und in jedem Stern.

Er formt die gesichtslosen,
austauschbaren Grundbausteine
der Materie zu immer komplexeren
Strukturen wie Moleküle,
Kristalle, Sterne,
und zu so unverwechselbaren Einheiten wie
Gänsebluemchen, Hummeln
und Menschen.

Alles was uns umgibt,
ist aus den selben Grundbausteinen,





verknüpft auf vielfältige Art und Weise. Und alles interagiert

und kommuniziert.

Das ist das Wunder, das mir die Morgenlandfahrerin zeigt, die Melodie des ewigen Wandelns und Fließens.

Und nicht nur um mich herum, sondern durch mich, mit mir.

Sonnenlicht, Schweiß, Atemluft - wir wären nicht, ohne die Welt in der wir leben...


...obwohl wir fest

an unsere Individualität und Autonomie glauben,

bestehen wir zum grossen Teil aus unserem Kometenschweif.


Sauerstoff, den die Pflanzen mit Hilfe des Sonnenlichts produzieren, wird von meinem Blut in jede Zelle meines Körpers transportiert.

Das Eisen, das ich dafür brauche und das mein Blut rot färbt, entstand vor langer Zeit in einem Stern fern im All. Sternenstaub in meinen Adern.





„Sternenstaub in meinen Adern“

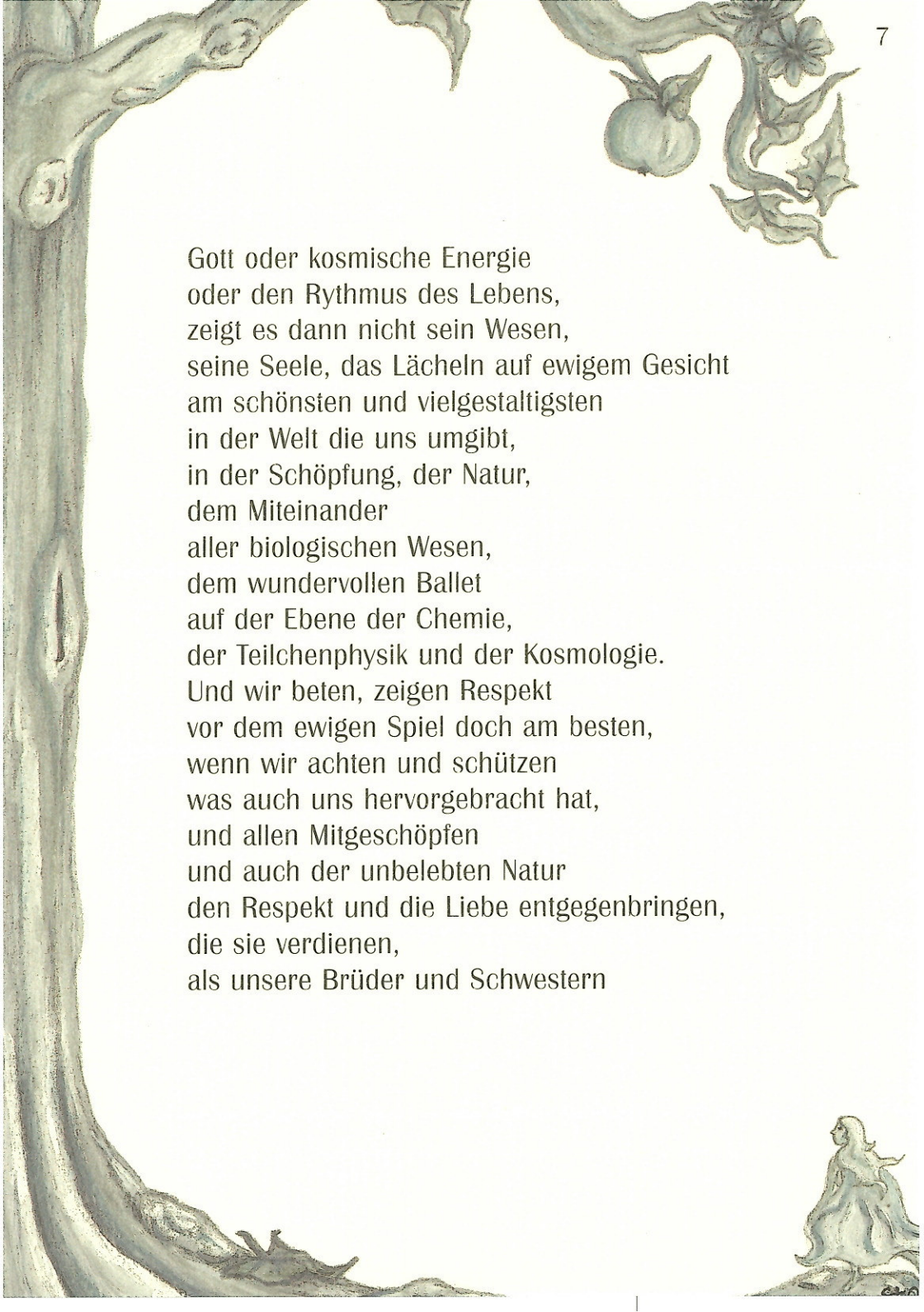
An illustration of a tree branch with several leaves and a single round fruit hanging from it. The style is simple and sketchy, with green and brown tones.

Für die Augen der Morgenlandfahrerin
ist alles grenzenlos,
weil nichts einzeln betrachtet werden kann,
sondern nur als eine Improvisation in der großen
Choreographie, die sich durch die gegenseitige
Beeinflussung der Tänzer
jede Sekunde neu erfindet, aber immer
harmonisch zusammenklingt.

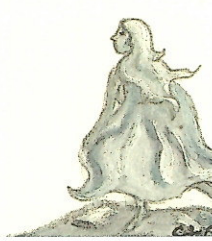
Die Morgenlandfahrerin hört
das große Lied, sie tanzt dazu
auf einer Silberschnur.
Und weil sie ein Teil von allem ist,
spiegeln sogar die Sterne ihr Gesicht, so wie sie
ihr zeitloses Leuchten spiegelt. Ohne die Sterne
hätte die Morgenlandfahrerin kein Gesicht, ohne
die Morgenlandfahrerin würden die Sterne nicht
leuchten.
Und das ist ihr Gral: die eigene Improvisation
des ewigen Rythmus zu hören und zu tanzen – ohne
den anderen Tänzern dabei laufend auf die Füße zu
treten.

Denn wenn es irgendetwas gibt,
das man heilig nennen will,



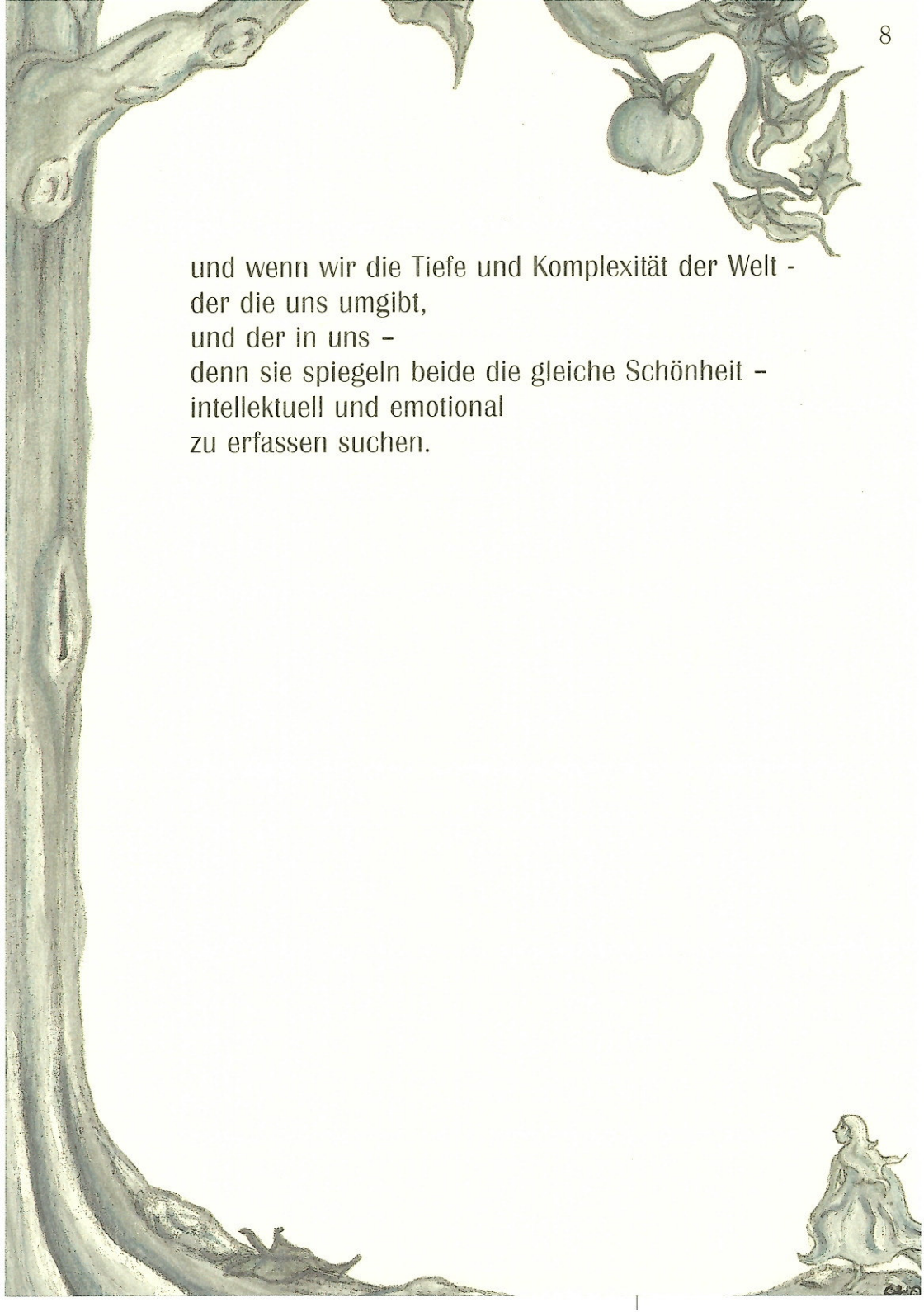


Gott oder kosmische Energie
oder den Rythmus des Lebens,
zeigt es dann nicht sein Wesen,
seine Seele, das Lächeln auf ewigem Gesicht
am schönsten und vielgestaltigsten
in der Welt die uns umgibt,
in der Schöpfung, der Natur,
dem Miteinander
aller biologischen Wesen,
dem wundervollen Ballet
auf der Ebene der Chemie,
der Teilchenphysik und der Kosmologie.
Und wir beten, zeigen Respekt
vor dem ewigen Spiel doch am besten,
wenn wir achten und schützen
was auch uns hervorgebracht hat,
und allen Mitgeschöpfen
und auch der unbelebten Natur
den Respekt und die Liebe entgegenbringen,
die sie verdienen,
als unsere Brüder und Schwestern





Der Lauf der Dinge



und wenn wir die Tiefe und Komplexität der Welt -
der die uns umgibt,
und der in uns -
denn sie spiegeln beide die gleiche Schönheit -
intellektuell und emotional
zu erfassen suchen.



„Die Pfalz reist ins Morgenland“

Das Morgenland ist kein geographischer Ort, sondern die Harmonie der Seele mit allem was existiert, der träumerische Zustand, der den Unterschied zwischen Tag und Nacht überwindet und die Welt zum Leuchten bringt.

„Sternenstaub in meinen Adern“

Die Form der Sternexplosion im All spiegelt die Form der Zellteilung des Planktons im Wasser.
Das alte Menschengesicht symbolisiert das Sterben des Sternes, das jedoch notwendig ist, dass aus alter Materie Neues geboren werden kann.

„Der Lauf der Dinge“

Die Baumfrau zeigt uns den Kreislauf der Dinge in seiner Gleichzeitigkeit.
Die Jahreszeiten, Tag und Nacht, alle Dinge, die uns so verschieden erscheinen, sind nur Blätter am selben Baum und tanzen im selben Wind.

Text + Konzept

Eve Menger-Krug
Deidesheim

E. Menger-Krug

Illustration

Stephan Mank
Neustadt/Weinstr.

S. Mank

